

II. Diphthonge.

Betont	Unbetont.		
aî	ai	deutlich ai, ja nicht = ei im Deutschen.	vaîkas rànkai àiszkus.
âi das â hervor- zuheben; dialek. wechselt es mit â.			
aû	au	aû und âu unterscheiden sich wie die vorigen; au ist = deutschem au.	laûkas, sunaûs sâutis
âu dial. â		wie ûi, Ton auf u, beide	mûitas,
ûi	ui	Lautē kurz und deutlich hörbar.	pônui peflei
eî	ei	sehr verschieden vom deutschen ei; beide Laute sind hörbar = ei.	sveîks.
êi dial. ê, das e ist hervorzuheben.			

Unbetonte Sylbe hat nie â für âi, âu; ê für êi, sondern stets deutlichen Diphthong, hier fließen die beiden Arten der Diphthonge zusammen. Den etymologischen Unterschied von âi, âu, êi und aî, aû, eî werde ich mich später, nach der Rückkehr aufzusuchen bemühen. êi, dialektisch ê (ê<sup>a</sup>) gesprochen, habe ich bis jetzt nur in folgenden Beispielen gefunden: lēidzu (mitto), vēidas (facies, imago), vēik (statim, mox), kēikiu (maledico), sēiles (salina), rēiszkiu (offenbaren, von Gott) svēikiu (saluto, aber sveîks sanus), mēilē (amor). In diesen Wörtern klingt in der gewöhnlichen Aussprache das êi wie ê etwa in lēdas (glacies).

Auch meine möglichst genaue Bezeichnung der Aussprache ist nur als eine ungefähr zureichende zu betrachten, alle vorkommenden Variationen durch die Schrift darzustellen, ist wohl fast unmöglich. Es klingt ê oft wie î<sup>e</sup> oder î<sup>a</sup>, z. B. slēks der Regenwurm, wie slî<sup>a</sup>ks, dēvas Gott, fast wie dî<sup>a</sup>vas u. a. Überhaupt ist ê ein Laut der bald mehr nach ê<sup>a</sup>, bald mehr nach î<sup>a</sup> hinklingt, ja sich oft dem reinen ê sehr nähert. Das nachschlagende a ist überall dem e, ä ähnlich zu sprechen und nur ganz kurz zu berühren. Nicht übel bezeichnet Kurschat die Aussprache von gēras (bonus) mit gieāah-ras; das i ist nur scheinbar, weil vor e das g palatal klingt und die palatalen Mutae haben immer einen kleinen i-ähnlichen Nachhall, wesswegen